

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 34 (1939-1940)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immer sagte, die Germania des Tacitus schildere ziemlich genau unsere heutigen Verhältnisse in der Schweiz; man brauche darin nur jeweils das Wort König durch Landammann zu ersetzen.

Das Kapitel von den Hausmarken ist für uns überaus wichtig, nicht nur wegen der Tesseln und anderer Dinge, die im Wallis heute noch leben. Es lehrt uns vor allem, dass der Stammhof, der die Marke trägt, für eine Bauernsипpe eben so wichtig ist wie die Stammburg für ein Adelsgeschlecht und dass er deshalb so gut als eine Heimat für immer ausgestaltet wurde.

Als weitere Bände der Reihe werden Bücher über das Wappen und über Bruderschafts- und Gildenzeichen angezeigt. Dass auch über das Wappen mit wissenschaftlichem Ernst berichtet wird, darf man aus einer Stelle des vorliegenden Buches schliessen, wo mit Guido List und andern Phantasten abgerechnet wird. Vielleicht erfahren wir bei Gelegenheit auch die Meinung des Verfassers über die Steinmetzzeichen, die offenbar mit den Hauszeichen im Zusammenhang stehen. Man darf darauf füglich gespannt sein.

A. B.

Aus dem Tagebuch.

Am 16. Februar wurde in Zürich **das neue Heim des Schweizer Heimatwerks**, das auch Trachtenvereinigung und Heimatschutz Herberge gibt, festlich eingeweiht. Und es lag auch alle Ursache vor, sich zu freuen. Denn an der Bahnhofstrasse waren alle jene Bestrebungen, die unser von Ueberfremdung bedrohtes schweizerisches Erbgut mit neuem Leben erfüllen wollen, nie so recht zu Hause.

Das Haus, das sich **Heimethuus** nennt, gehört zu den ältesten in Zürich. Es liegt am Ende der gleichzeitig mit ihm erneuerten Schipfe am Fuss des alten Römerkastells auf dem Lindenhof und ist vielen von uns als Pestalozzianum in Erinnerung. Ursprünglich war es die Trotte des Oetenbachklosters und hat dann lange Jahrhunderte dem erwachenden Zürcher Textilgewerbe gedient, woraus sich sein alter Name Wollenhof herschreibt. Das Haus ist geräumig und heimelig, von den Architekten Moser und Kopp in sachlicher Einfachheit wiederhergestellt; es ist Eigentum der Stadt, die die Baukosten auf sich genommen hat und bei diesem Anlass durch ihren Präsidenten, Dr. Klöti, ein vollgewichtiges Zeugnis für ihren Heimatsinn und ihren Willen zur Zusammenarbeit mit den Bergbauern gegeben hat, deren kunstinnigen Fleiss man überall in den Verkaufsräumen feststellen konnte. Mächtige Ballen handgewobener Stoffe, Hausrat in bester Form, eine Schneiderei für Masskleider, eine Näherei für Vorhänge und Wäsche, eine Menge hübscher kleiner Dinge konnte man da sehen, und wenn man aus den Fenstern blickte, fühlte man sich überall mitten in Alt-Zürich und war erfreut, wie viel die Stadt von ihrer guten alten Art erhalten hat.

Einer der Redner erinnerte an die Heimarbeitausstellung von 1909, und das gab einen guten Vergleichspunkt. Denn damals schrieb man zwar viel von Jammerlöhnen, und das sehr mit Recht; man sagte aber wenig davon, welchen Schund man damals den Bergbauern zu fertigen aufnötigte. Jetzt haben sie eine Arbeit, die ihre Menschenwürde und ihr Seelenleben fördert, und das ist wohl das Grösste, was das Heimatwerk leistet.

*

Wir beklagen den Tod zweier Naturwissenschaftler, die unsere Bestrebungen nach Kräften gefördert haben.

Im Alter von 84 Jahren verschied in Zürich **Prof. C. Schröter**, der oben in der Buchbesprechung genannt ist und dessen Alpenflora der Bergwanderer immer noch gern in die Joppe steckt. Was er als Botaniker und für den Naturschutz Gewaltiges geleistet hat, darüber haben wir anderswo gelesen. Aber er war auch ein eifriger Heimatschützler und hat uns oft meist zustimmende Briefe in unsern Angelegenheiten geschrieben, mit seiner Schrift, die bis ins höchste Alter immer noch jung geblieben war, und mit einer Herzlichkeit, die ihn uns nie vergessen lassen wird.

Heinrich Brockmann-Jerosch ist uns als Verfasser des Buches über das **Schweizer Bauernhaus** und die beiden Bände **Schweizer Volksleben** bekannt, die über unsere Trachten und Bräuche ein so reiches Bildermaterial bieten. Er war Statthalter der Zürcher Natur- und Heimatschutzkommission und hat sich als Weitgereister mit doppelter Liebe dem Heimatlichen zugewendet, wobei wir manches Urteil von ihm schätzen lernten, das durch den Reichtum seiner Erfahrung bedingt war.

*

Aeltere Nummern und Jahrgänge der Zeitschrift kann die Redaktion gegen Ersatz des Portos abgeben.